Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 152. | Mittwoch den 3. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Kommunistische Pläne für den 1. August.

Berlin, 2. Juli. Die Kommunisten sind nun, nachdem das Republikschutzgesetz gefallen ist, mit verdoppeltem Elan ans Werk, zum 1. August jenen Angriff auf Staat und Staatsgewalt zu richten, der ihnen von Moskau aufgetragen ist und den sie mit gutgespielter Naivität „Anti-Kriegskundgebungen" heißen. Die Trommeln werden schon seit geraumer Zeit gerührt. Nun bringt die „Rote Fahne" den ersten Aufruf. In dem wird wieder einmal das alte Märchen von dem „Interventionskrieg gegen die Sowjet-Union" aufgetischt, der angeblich von allen „kapitalistischen Staaten" vorbereitet würde. Dann folgt das Bekenntnis: „Die Sowjet-Union ist das einzige Vaterland aller vom Imperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Völker aller Proletarier". Aber das ist natürlich alles Phrasengeranke. Die Hauptsache sind die Vorbereitungen für den geplanten „Massenaufmarsch am 1. August", von dem erklärt wird, er müsse zu einer „großen Steigerung des eisernen Kampfwillens für die Verteidigung der Sowjet-Union" führen. Auf den 16. Juli wird eine „Große Berliner Antikriegs-Delegiertenkonferenz" einberufen. In ihr soll dann ein „Zentrales Anti-Kriegskomitee" geschaffen werden, das dann den genauen Plan für die Durchführung des „demonstrativen Auftretens der Massen" zu beschließen haben wird. Die Ankündigung — und das ist das gute daran — erfolgt so früh, daß, wie zu hoffen ist, Reich und Staat die Zeit nicht verstreichen lassen, um sich auf das, was hier verschämt und zweideutig „demonstratives Auftreten" genannt wird, entsprechend zu rüsten.

Stürmische Bauernkundgebungen in Husum.

Husum, 2. Juli. Nach mehreren ähnlichen Kundgebungen in den letzten Tagen wurde in Husum gestern nachmittag eine Versammlung der Landvolkbewegung abgehalten, um gegen die Verurteilung des Landvolkführers Wilhelm Hamkens (M. d. R.), der wegen Aufreizung zum Steuerkrieg zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, zu protestieren. Hamkens wandte sich gegen die Regierung und bezeichnete als Hauptziel der Landvolkbewegung „Die Bekämpfung und Beseitigung des jüdisch-parlamentarischen Systems". Seine Ausführungen und die der übrigen Redner wurden wiederholt von tosendem Beifall unterbrochen. Zum Schluß der Versammlung bildeten die Versammlungsteilnehmer einen geschlossenen Zug, um Hamkens ins Gefängnis zu geleiten. Eine Polizeikette in der Theodor-Storm-Straße wurde von der Spitze des Zuges überrannt und unter lauten Rufen bis zum Amtsgerichtsgebäude zurückgedrängt. Die sich vergebens zur Wehr setzenden Beamten stellten sich vor dem Portal des Amtsgerichtsgebäudes auf. Aus der Menge wurden Rufe laut: „Schießen! Schießen!" Nachdem Hamkens in das Gerichtsgebäude eingetreten war, sang die Menge das Deutschlandlied, worauf sie sich zerstreute. Nach Abzug der Landwirte traf ein Kommando der Schutzpolizei aus Schleswig im Kraftwagen zur Verstärkung ein, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Ausland.

Paris, 2. Juli. Unter den französischen Linksparteien sind Bestrebungen für einen Zusammenschluß zur Bildung einer Linksregierung im Gange. Diese Parteien sind für die beschleunigte Rheinlandräumung.

Ein polnisches Schandurteil.

Kattowitz, 2. Juli. Im Juni 1928 wurde bei einem Schulgottesdienst in einer evangelischen Kirche in Pleß von polnischen Lehrern das Verlangen gestellt, während des Gottesdienstes das bekannte polnische Kampflied „Gott segne Polen" zu singen. Der Kirchenrat lehnte dieses Verlangen ab. Trotzdem stimmte in einer Pause während der gottesdienstlichen Handlung ein dem Aufständischenverband angehörender Rektor und bekannter Deutschenhasser das polnische Nationallied an. Der deutsche evangelische Organist setzte aber sofort programm- und ordnungsgemäß mit dem Orgelspiel ein, so daß der Haßgesang übertönt wurde. Als nach Beendigung des Orgelspiels der polnische Hetzgesang aufs neue angestimmt wurde, fuhr der Organist mit dem Orgelspiel fort und hörte nicht eher auf, als bis der letzte Kirchgänger das Gotteshaus verlassen hatte, um dadurch die Herausforderung und Störung der gottesdienstlichen Weihe in der Kirche zu verhindern. Auf Betreiben des Aufständischenverbandes wurde deshalb gegen den Organisten „wegen Störung des Gottesdienstes" (!) von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Im Februar wurde auch der Organist deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgerichtshof in Kattowitz in zweiter und letzter Instanz bestätigt. In allen kirchlichen Kreisen Ostoberschlesiens wird dieses Schandurteil, das einen völlig Unschuldigen trifft, während der wahre Störenfried des Gottesdienstes, der polnische Rektor, straffrei ausgeht, als ein brutaler Eingriff in die Rechte der kirchlichen Selbstverwaltung angesehen.

London wird ungeduldig.

London, 2. Juli. Eine höchst unfruchtbare Diskussion über Ort, Zeit und Programm der geplanten politischen Reparationskonferenz hat sich zwischen London und Paris entwickelt. Es scheint der Wunsch der französischen Regierung zu sein, die Konferenz frühestens Mitte August einzuberufen. Als Grund dafür wird geltend gemacht, daß „vorbereitende Ausschüsse" eingesetzt werden müßten, um die komplizierten Bestimmungen des Youngplanes in Vertragsform zu bringen und die internationale Bank zu organisieren. Die englische Auffassung ist jedoch, daß die Einsetzung dieser Ausschüsse dem Konferenzbeginn folgen und nicht vorangehen sollten. Ueberhaupt scheint man in Londoner politischen Kreisen wenig Verständnis für die französischen Verzögerungsversuche zu haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, in offiziellen Kreisen gehört zu haben, daß man hier keinen Grund sieht, warum die Konferenz ihre Arbeiten nicht rechtzeitig beenden könne, um den Young-Plan am 1. September in Kraft treten zu lassen. Zu dem weiterhin von französischer Seite gemachten Vorschlag, daß gewissermaßen drei Konferenzen abgehalten werden sollen, nämlich eine vorbereitende Zusammenkunft der Staatsmänner zu dem Zweck, den Sachverständigen Instruktionen zu geben, zweitens eine Konferenz der Unterausschüsse von Sachverständigen und drittens wiederum eine Konferenz der Staatsmänner zur Regelung der politischen Fragen, wird hier bemerkt, daß dies viel zu umständlich und langwierig sei. Der genannte Korrespondent erinnert daran, daß während der Daweskonferenz von 1924 die Staatsmänner und die Sachverständigen gemeinsam die politischen und finanziellen Fragen bearbeitet hätten und daß sich diese Methode als durchaus erfolgreich erwiesen habe. Man werde jedenfalls von englischer Seite alles tun, um eine Verzögerung zu vermeiden. Namentlich in der Rheinlandfrage sei die Regierung entschlossen, mit großer Entschiedenheit ihren Standpunkt durchzusetzen.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat u. a. eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Ebingen, OA. Balingen, dem Lehrer Ernst Nestel in Gräfenhausen übertragen.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß von Depressionsgebieten über dem Kontinent ist für Donnerstag und Freitag unbeständiges, zeitweilig bedecktes, aber wieder trockenes Wetter zu erwarten.

Arnbach, 2. Juli. (Bezirksfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität", Gau 21, Bezirk 15 mit Bannerweihe der Ortsgruppe Arnbach.) Schon am Samstag bewegte sich ein stattlicher Fackelzug durch den Ort. Auf dem hübsch gelegenen Festplatz fand der Festkommers statt, verschönert durch Musik- und Gesangsvorträge des Gesangvereins Arnbach und des gemischten Chors. Durch Vorführungen von Reigen der Mannschaft von Brötzingen wurde der Abend wesentlich bereichert. Sonntag um 6 Uhr begann das Rennen. Das Langsamfahren hatte vollen Erfolg. Alle Sportarten sind Vorübungen zum Gaufest. Um 1 Uhr stellte sich der Festzug auf, welcher in bester Ordnung durchgeführt wurde. Auf dem Festplatz wurden die Anwesenden durch den Bezirksleiter begrüßt mit der Aufforderung, dem größten und leistungsfähigsten Radfahrerbund beizutreten. Sodann begrüßte Schultheiß Lenz im Namen der Gemeinde die Anwesenden. Nach der Bannerenthüllung boten Reigenfahren, Tanz und Musikvorträge der Feuerwehrkapelle Birkenfeld und Radfahrerkapelle Ettlingen reiche Abwechslung. Die Preisverteilung zeigte folgendes Ergebnis: Klasse A im Bezirk. Rennen: Büchele, Niebelsbach, Bezirksmeister; Jugend: Erwin Buchter, Arnbach, Bezirksmeister; Langsamfahren: Hattich, Birkenfeld, Bezirksmeister; Straßenkorso: 1. Preis Gräfenhausen, 2. Arnbach, 3. Monakam, 4. Ottenhausen, 5. Arb.Sp.V. Wildbad, 6. Feldrennach, 7. Birkenfeld, 8. Neuenbürg, 9. Niebelsbach, 10. Brötzingen. Der Montag wurde mit einem Kinderfest beschlossen.

× **Birkenfeld**, 2. Juli. Die Nachricht, daß der Sängerbund auf dem Schwäb. Sängerfest in Ulm mit einem ersten Preis im Einfachen Kunstgesang ausgezeichnet worden ist, hat hier allgemein Freude ausgelöst. Als die frohe Sängerschar mit dem Extrazug von Ulm um ¾12 Uhr hier anlangte, hatte sich eine ungeheure Menge auf dem Bahnhof angesammelt, um die Sänger zu bewillkommnen und ihnen zu gratulieren. Es fand eine herzliche Begrüßung unter großem Jubel statt. In Reih und Glied gings dann in langem Zuge zum Vereinslokal, Hotel z. „Schwarzwaldrand", wo den Sängern eine neue Ovation dargebracht wurde. Vorstand Aymar dankte für den schönen Empfang seitens der Gemeindeeinwohner und der Feuerwehrkapelle. Auch wir wollen an dieser Stelle dem Sängerbund und seinem tüchtigen Dirigenten Mayer die herzlichsten Glückwünsche zu diesem schönen Erfolg darbringen. Als Beweis, daß die Konkurrenz eine große war, möge gesagt sein, daß in Abteilung III. Einfacher Kunstgesang, von 67 Vereinen 15 einen I., 44 einen II. Preis erhielten und 7 Vereine leer ausgingen.

△ **Herrenalb**, 2. Juli. (Neue Verkehrsstraße.) Wir haben seinerzeit auf den Plan einer neuen Autoverkehrsstraße Karlsruhe—Moosbronn—Baden-Baden aufmerksam gemacht und erfahren nun das Ergebnis einer weiteren Beratung, die unter Vorsitz von Landrat Tritscheler-Rastatt auf Schloß Eberstein burg abgehalten wurde. Die Verwirklichung des Planes ist bedeutend näher gerückt, nachdem die Kreisverwaltung einen Beitrag von 10 000 RM. bewilligt hat. Der Vorsitzende betonte, mit welchem Interesse die Stadt Karlsruhe und der dortige Verkehrsverein die Angelegenheit verfolgen und gab weiter bekannt, daß die vorher nötigen Straßenverbesserungen im Amtsbezirk Ettlingen gesichert seien. Es handle sich jetzt nur noch darum, den Einspruch der Bleag (Bad. Lokaleisenbahn-Aktiengesellschaft — Albtalbahn) zu beseitigen. Am meisten interessiert sind die Gemeinden Michelbach, Freiolsheim, Moosbronn und Bernbach; von ersterer sind allein schon 150 Arbeiter angemeldet, die zur regelmäßigen Fahrt nach Gaggenau in Betracht kommen. Auch die Einwohnerschaft der genannten Plätze wünscht sehnlichst die baldige Eröffnung des Verkehrs. Für unseren Kurort Herrenalb und das Albtal oberhalb Ettlingen erhebt sich nur die eine Frage, ob nicht eine fühlbare Ablenkung des Verkehrs zu befürchten sei.

Feldrennach, 2. Juli. 30 Jahre sind heute vergangen seit dem Tage, an dem Herr Dr. med. Friedrich Horsch seine ärztliche Tätigkeit in unserer Doppelgemeinde Feldrennach mit Pfinzweiler entfaltet hat. Er hat in dieser langen Reihe von Jahren sein ärztliches Wissen und Können stets in unrigennützigster Weise dem Allgemeinwohle zur Verfügung gestellt, war Tag und Nacht rastlos bemüht, den Leidenden beizustehen, hat manche Wunden geheilt und die Schmerzen so Vieler gelindert. Mancher Familie hat er den Ernährer, den Kindern die Mutter und der liebenden Mutter das dem Tode nahe Kind erhalten. Durch seine unermüdliche und gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten hat er sich die Liebe und Wertschätzung, aber auch unbeschränkte Anerkennung und größte Achtung Aller gesichert. Bei dem heutigen Rückblick auf seine 30jährige ehrenvolle, allseits anerkannte Tätigkeit darf der Jubilar das ehrende Gefühl genießen, zahlreiche große Erfolge seiner ärztlichen Kunst verzeichnen zu können, die ihm in Hunderten dankbarer Herzen einen Jubelgruß sichern mit dem Wunsche: Möge er noch lange Jahre seines Berufes walten zur Freude seiner Familie und aller, die ihn kennen und zum Segen der Menschheit. Der Gemeinderat brachte dem Jubilar, der schon anläßlich seines 15jährigen Jubiläums zum Ehrenbürger ernannt wurde, den Dank der Gemeinde für seine unzähligen Verdienste, die sich Herr Dr. Horsch im Laufe dieser 30 Jahre erworben hat, dadurch zum Ausdruck, daß er ihm ein Gemälde vom „Schönsten Wiesengrund" mit einem Glückwunschschreiben des Gemeinderats durch eine Abordnung überreichen ließ. Diese kleine Ehrung möge ihm zeigen, wie nahe er jedem Einzelnen in der Gemeinde steht und daß das Vertrauen zwischen ihm und den Gemeindeangehörigen als Mensch, wie als Arzt, unbegrenzt und unerschütterlich ist. Der Gesangverein ehrte den Jubilar durch ein wohlgelungenes Ständchen, an das sich ein gemütliches Beisammensein im „Ochsen" hier anschloß.

Schwann, 2. Juli. Unsere Gemeinde darf auf eine schöne Feier zurückblicken. Sie galt unserem verehrten Gemeindevorstand Wilhelm Seufer, der nach 31jähriger Wirksamkeit aus dem Amte scheidet. In der Geschichte einer Gemeinde ist es immer ein einschneidendes Ereignis, wenn das Steuer des Gemeindeschiffleins anderen Händen übergeben wird; denn meist vollzieht sich mit einer solchen Veränderung ein Kurswechsel, der, allzuoft vollzogen, für eine Gemeinde schädlich werden kann. Die Gemeinde Schwann darf ihrem bisherigen Schultheißen dankbar sein, daß er so lange Jahre treu und gewissenhaft in ruhigen und stürmischen Zeiten auf seinem Posten stand. Er kannte in seiner Lebenszeit nur ein Ziel: Dem Wohl der Gemeinde unbeeinflußt von der Parteien Gunst und Haß zu dienen. Diese Arbeit war immer auch seine persönlichste und größte Freude. Mit einer stillen, bescheidenen Selbstverständlichkeit tat er diesen Dienst. Wo andere sich vielleicht mit Worten begnügten, handelte er; wenn er das Wort ergriff, dann wußte man: der kennt den Weg, ihm dürfen wir vertrauen. Es war nicht seine Art, viel Aufhebens von sich zu machen. So ging sein 25jähriges Amtsjubiläum still vorüber. Dieses Mal aber ließ es sich der Gemeinderat nicht nehmen, den Ortsvorsteher zu ehren. Doch wurde wunschgemäß die Feier auf die Gemeindeglieder beschränkt. Vertreter des Gemeinderats würdigten die Verdienste des Scheidenden. Das Ehrenbürgerrecht ist mit einem schönen Geschenk das äußere Zeichen der dankbaren Anerkennung. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Herr Schultheiß Seufer hat sich 31 Jahre lang als Ortsvorsteher den mannigfachen Arbeitsgebieten der Gemeinde mit verständnisvoller, unermüdlicher Pflichttreue gewidmet und ebenso weitblickend wie tatkräftig die Interessen der Gemeinde in die Wirklichkeit übergeleitet." Der Schulvorstand dankte mit den Worten: Er hat unser Volk lieb und die Schule hat er uns erbaut. Der Ortsgeistliche gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Pensionierung die Kraft des Herrn Schultheißen dem Kirchengemeinderat erhalten bleibe. Der Abend war umrahmt mit stimmungsvollen Abschiedsliedern des Gesangvereins und schönen Violinvorträgen. Herr Schultheiß Seufer dankte in seiner Erwiderung aller Liebe, die er heute erfahren durfte. Er ließ die Gemeinde einen Blick tun in die Art und Weise seiner Amtsauffassung, wie er all die Jahre hindurch treu seinem Diensteid nur eines wollte: das Gedeihen der Gemeinde. Treuer Mitarbeit verdanke er es, daß er die Gemeinde in guten Verhältnissen seinem Nachfolger übergeben könne; er bitte das Vertrauen, das ihm entgegengebracht worden sei, auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Seine schlichten Worte ließen den Zuhörer empfinden, daß sein Scheiden für die Gemeinde einen großen Verlust bedeutet. So war an diesem Abend nur ein Gefühl lebendig: das der Dankbarkeit; und dieses verband alle Anwesenden zu einer innerlichen Gemeinschaft. Die Gemeinde feierte den Abend als eine große Familie, die ihrem Hausvater ein Fest bereitet, weil sie erkannt hat, daß es seine Lebensarbeit gewesen ist, die Familie in die Höhe zu bringen. Eine solche Feier erlebt zu haben, wird für uns alle, besonders aber für den scheidenden Ortsvorsteher eine liebe Erinnerung sein. Und zuversichtlich dürfen wir von einer Gemeinde, die diesen Abend so gemütvoll gestaltet hat, hoffen, daß in ihr des Scheidenden Wunsch in Erfüllung gehe und die Harmonie dieser Stunden nachklinge und weiter wirke bei der kommenden Schultheißenwahl.

Württemberg.

Calw, 2. Juli. (Bezirkskriegertag.) Am 13. und 14. Juli findet nach 22 Jahren wieder ein Bezirkskriegertag in der Oberamtsstadt Calw statt. 63 Vereine aus den Bezirken Calw, Leonberg, Nagold, Neuenbürg, Herrenberg, Pforzheim und Ludwigsburg haben ihre Teilnahme zugesagt; unter den zahlreichen Ehrengästen des Tages befindet sich auch der Bundespräsident des Württ. Kriegerbundes, Exz. Generalleutnant von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Maur. Die Stadt Calw rüstet zum Empfang der Gäste und ist bestrebt, neben dem reichen Tagesprogramm der Bezirksleitung des Württ. Kriegerbundes ihren Gästen festliche, frohe Stunden zu bereiten.

Stuttgart, 2. Juli. (Zwei Stuttgarter Architekten als Preisträger.) Der Wettbewerb der St. Mariä-Empfängnis-Kirche in Mainz war mit 134 Entwürfen aus ganz Westdeutschland beschickt. Es erhielt den 3. Preis mit 1800 Mark Reg.-Baumeister Hans Herkommer-Stuttgart, den 5. Preis mit 1000 Mark Architekt Eugen Steigleder-Stuttgart.

Cannstatt, 2. Juli. (Eine unglaubliche Roheit.) In der vergangenen Nacht wurde in einer Wirtschaft in der Bahnhofgegend ein Gast von einem anderen ohne allen Anlaß im Gesicht mit einem Messer schwer verletzt; die rechte Wange wurde ihm buchstäblich herausgeschnitten. Auch das Auge ist schwer gefährdet. Der Täter ging durch, ist aber polizeilich bekannt.

Heilbronn, 2. Juli. (Um den „Kaiserheimer Hof".) Am 22. Juni fand die Zwangsversteigerung statt. Dabei boten Wirt Graf vom „Württemberger Hof", Küfermeister Heilig und Schlossermeister Lutz 71 500 RM. für das Anwesen in der Sülmerstraße. Ein Zuschlag erfolgte nicht; wie es hieß, stand der Vertreter der Schuldnerin in Unterhandlung mit einer Behörde über den Verkauf des Anwesens. Der Termin für die Zuschlagserteilung war auf den letzten Donnerstag anberaumt. In diesem Termin machte der Vertreter der Schuldnerin die Mitteilung, daß von unbeteiligter Seite 20 000 Reichsmark zur Weiterführung des Betriebs zur Verfügung gestellt worden seien. Die Zuschlagserteilung kam bei dieser Sachlage natürlich nicht mehr in Frage.

Rottenburg, 2. Juli. (Arges Pech) hatte gestern mittag ein junger Mann eines hiesigen Kaufmanns. Er sollte 350 Mark auf der Bank abliefern. Er steckte die Banknoten in eine Mappe und wollte eben über die Obere Brücke mit seinem Rad fahren, als der Schlauch platzte. Er stieg ab und lehnte das Rad an das Brückengeländer; schon war die Mappe mitsamt dem Geld im Neckar. Der Unglücksvogel machte zwar alle Anstrengungen, um den Schatz wieder zu heben, aber vergebens. Erst am Abend glückte es einem jungen Mann, das Geld auf dem Grund unweit der Brücke zu finden.

Schwenningen, 2. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Samstag. Der 18jährige Kaufmann Walter Bürk aus Schwenningen, Sohn des Mineralwasserfabrikanten Bürk von hier, wurde von seinem Vater beauftragt, mit dem Motorrad einige geschäftliche Angelegenheiten auf dem Reichsbahnhof in Trossingen zu besorgen. Der junge Mann fuhr gegen 10 Uhr in Schwenningen weg. Er kam auch nach Trossingen und erledigte seine Angelegenheiten. Im Bahnhofrestaurant Trossingen beklagte er sich aber schon über Unwohlsein. Er trank in der Wirtschaft einen Tee, um die Uebelkeit zu bekämpfen, und fuhr dann wieder in der Richtung nach Schwenningen weiter. Etwa gegen 11½ Uhr wurde er von einem Schwenninger Personenkraftwagen, kurz vor der Stadt, aufgefunden. Der junge Bürk lag mit einem Bein noch unter dem Motorrad, mit dem anderen darüber. Er ist also im Fahren umgestürzt. Allem Anschein nach muß er vordem auf einen harten Gegenstand mit dem Kopf gestoßen sein. Der ärztliche Befund stellte 2 Schädelbrüche fest. Etwa 200 Meter von der Stelle entfernt, wo man den Unglücklichen fand, laufen die Radspuren schon im Zick-Zack. Auch der Asphalt der Straße ist durch das Schleifen aufgeritzt. Der Fahrer ist wahrscheinlich in einen Ohnmachtszustand geraten. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nachmittags gegen 4 Uhr verschied.

Trossingen, 2. Juli. (Matthias Hohner †.) Im Alter von 66 Jahren ist am Montag abend nach längerem Leiden Matthias Hohner, Fabrikdirektor, gestorben. Er war der zweite der 5 Söhne des alten Matthias Hohner, dessen Tatkraft und Geschick die Trossinger Mundharmonikafabrikation ein gut Teil ihrer Blüte verdankt und aus dessen Geschäft sich seit 1857 allmählich die heutige Harmonikafabrik Matthias Hohner A.G. entwickelt hat. Der nun verstorbene Sohn Matthias, 1863 geboren, wurde in der väterlichen Firma groß; er war der eigentliche technische Leiter und hat die ganze technische Entwicklung der Fabrikation mitgemacht. 1900 hatte der Vater den Söhnen das Geschäft übergeben, 1909 wurde es in eine A.G. umgewandelt und Matthias wurde Fabrikdirektor. Bis zuletzt war er im Aufsichtsrat der Gesellschaft. Auch im Leben der Gemeinde war sein Rat und seine Hilfe hochgeschätzt.

Friedrichshafen, 2. Juli. (Kein sechstes Opfer des Flugzeugunglücks.) Die Meldung des Stuttg. N. Tagblatts, wonach der Apotheker Fierley aus Friedberg seinen Verletzungen erlegen sei, hat sich glücklicherweise als ein Irrtum herausgestellt. Apotheker Fierley hat das Krankenhaus bereits verlassen und konnte sich in seine Heimat nach Friedberg begeben.

Giengen a. Br., 2. Juli. (Ein rabiater Wanderbursche.) Der 20jährige Erdarbeiter Heinrich Weigand, geb. in Ermershausen, OA. Gerabronn, und der 23jährige Glasschleifer Fritz Rettich von Warmbronn in Schlesien hatten sich vorige Woche auf der Wanderarbeitsstätte in Heidenheim kennen gelernt. Sie durchbettelten Burgberg und machten sich, nachdem sie in einer dortigen Wirtschaft einige „Halbe" getrunken hatten, auf den Weg nach Giengen. Unterwegs forderte Rettich von seinem Genossen, der das ganze zusammengebettelte Geld zu sich gesteckt hatte, die Hälfte als seinen Anteil. Der betrunkene Weigand verweigerte unter Schimpfworten die Herausgabe, zog sein Taschenmesser und versetzte seinem Genossen mehrere Stiche in Kopf und Rücken. Dabei wurde das Brustfell durchstochen und die Lunge verletzt. Rettich ging seines Weges weiter und begab sich ins Krankenhaus nach Giengen und sein Wanderbursche zottelte in seinem Rausche mit. Im Krankenhaus wurde Weigand von der Polizei festgenommen. Der gefährliche Bursche versuchte aber auf dem Weg zur Polizeiwache zu entspringen, schlug mit Händen und Füßen um sich und benahm sich wie ein wildes Tier, so daß seine Bändigung größte Mühe verursachte. Im Ortsarrest tobte er weiter, worauf ihm Handfesseln angelegt wurden. Als der Bursche einsah, daß die Polizei nicht mit sich spaßen ließ, wurde er ruhiger, worauf ihm die Fesseln wieder abgenommen wurden. Gestern vormittag wurde er ins Amtsgericht Heidenheim eingeliefert.

Forchtenberg, OA. Oehringen, 2. Juli. (Jäher Tod.) Ein schwerer Schlag traf die Familie des Fabrikarbeiters August Beil hier. Seine 38jährige Ehefrau war mit ihrem 80jährigen Vater, Johann Martin, mit einem mit Heu beladenen Handwagen auf dem Heimweg. Als sie schon in der Nähe der Kocherbrücke waren, brach die Frau infolge eines Herzschlags zusammen. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Handelskammersitzung.

Vor einigen Tagen fand auf dem Rathaus zu Nagold eine öffentliche Sitzung der Handelskammer Calw statt. Der Vorsitzende, Herr Direktor Sannwald, Calw, begrüßte die neu der Kammer zugewählten Mitglieder, die Herren Baeßler-Freudenstadt, Graf-Dornstetten und Gauthier-Calmbach. Als die wichtigste und dringlichste Aufgabe der nächsten Zeit wurde die Reform des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung besprochen. Die sich an den Bericht anschließende eingehende Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß nicht der Grundgedanke des Gesetzes, sondern die Ungerechtigkeit, die in einzelnen Bestimmungen zu finden sei, beseitigt werden müsse. Wie aus unzähligen Beispielen nachzuweisen ist, bedroht das Gesetz in seiner jetzigen Fassung die Reichsfinanzen im höchsten Maße und untergräbt jede gesunde Arbeitsmoral. Wenn die Mißstände beseitigt würden, die sich insbesondere in der Saisonarbeiter- und der Bedürftigkeitsfrage gezeigt haben, könnte erreicht werden, daß sich die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung selber trägt, was ja der Grundgedanke des Gesetzes auch ist. Die zweite in der heutigen Notzeit so überaus wichtige Frage des Arbeitsschutzgesetzes fand gleichfalls eine ausgiebige Erörterung. Wenn dieser Gesetzesentwurf tatsächlich zum Gesetz wird, kann es nicht ausbleiben, daß eine Reihe von wirtschaftlichen Betrieben lebensunfähig werden. Der Entwurf, der sich an das Washingtoner Abkommen von 1919 anschließt und dieses ratifizieren soll, würde eine unerträgliche Knebelung vieler Betriebe bedeuten, insbesondere die freiwillige Mehrarbeit unter Strafe stellen. Was das für unser tributpflichtiges Deutschland heißen will, liegt auf der Hand; es ist die Beseitigung dieses unheilvollen Grundgedankens des Gesetzes mit allen Mitteln zu erstreben. Zur Frage der Volksschullehrerbildung äußerte sich die Kammer dahin, daß sie Stellung zu den Fachfragen nicht nehmen könne. Allerseits wurde aber eine gründliche Ausbildung des Schülers in den Elementarfächern (Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch) gewünscht. Angesichts der drückenden Finanzlage darf eine Neuordnung der Lehrerbildung keinesfalls zu einer Mehrbelastung der Wirtschaft führen. Die Kammer sprach sich sodann dafür aus, daß die Fachschulen, soweit sie der Wirtschaft zugehören, sämtlich dem Wirtschaftsministerium, nicht dem Kultministerium unterstellt werden. Die Frage wurde in jüngster Zeit bei Errichtung von Fachschulen im graphischen und im Holzgewerbe brennend. Angestrebt müßte auch werden, daß die Gewerbeschulen dem Wirtschaftsministerium unterstellt werden. In den letzten Tagen ist vom Wirtschaftsministerium entschieden worden, daß bei Fragen der Ausverkäufe nur die Handels- nicht auch die Handwerkskammern gutächtlich gehört werden sollten. Diese Entscheidung entspricht einer Forderung des Württ. Industrie- und Handelstags. Nach Erörterung interner und vertraulicher Angelegenheiten schloß sich ein Rundgang in der Stadt unter Führung von Herrn Stadtschultheiß Maier und eine Besichtigung der Vereinigten Deckenfabriken A.G. in Iselshausen unter Führung von Herrn Dir. Sannwald an.

Baden.

Ettlingen, 1. Juli. In einer achtstündigen Bezirksratssitzung wurde gegen Bürgermeister Göhringer und Gemeinderechner Guthmann der Gemeinde Auerbach verhandelt. Den Beiden wurde zur Last gelegt, bei dem Brand der „Hirsch"-Wirtschaft in Auerbach am Pfingstsonntag nichts zur Bekämpfung des Brandes unternommen zu haben und auch gegen Mißstände in keiner Weise eingeschritten zu sein, trotzdem der Bürgermeister als Leiter der Feuerwehrmannschaft die Pflicht dazu gehabt hätte. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte der Bezirksrat gegen den Bürgermeister auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 50 Mark. Gegen den Gemeinderechner Guthmann, der die Löschmaßnahmen durch aufrührerische Redensarten zu stören versuchte, erkannte das Disziplinargericht ebenfalls auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 20 Mark.

Hörden, Amt Gernsbach, 2. Juli. Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich am Bahnhof Hörden ein schweres Autounglück, dem 2 Personen zum Opfer fielen. Der von den 32 Jahre alten verheirateten Chauffeur Lawka geführte Lastwagen der Brauerei Hatz aus Rastatt wurde von einem Personenwagen der Firma Daimler-Benz gestreift. Der Führer des Lastwagens aus Rastatt verlor die Steuerung des Wagens und fuhr den Abhang hinunter. Das Auto stürzte in die Murg, wobei der Chauffeur Lawke den Tod fand. Er konnte erst nach 3 Stunden geborgen werden. Sein 26 Jahre alter verheirateter Beifahrer Grießmann wurde in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Rastatt verbracht, wo er trotz einer sofort vorgenommenen Operation an den erlittenen schweren inneren Verletzungen starb.

Konstanz, 2. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den ehemaligen Polizeidiener Johann Fritschi, der in verschiedenen Orten der Umgegend aus Freude daran, sich bei den Löscharbeiten hervortun zu können, insgesamt 20 Brände gelegt hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus.

Konstanz 2. Juli. Vor dem Schöffengericht verhandelte man die Anklage gegen die 48jährige, in Efrizweiler wohnhafte Ehefrau Elisabeth Pfahlsberger geb. Graf, und deren Ehemann, den 46jährigen Franz Pfahlsberger wegen Brandstiftung. Die Anklage legt den Eheleuten Pfahlsberger zur Last, daß sie ihr Anwesen in Efrizweiler, Gemeinde Klustern, in Brand gesetzt haben. Die Ehefrau legt ein offenes Geständnis ab, wobei sie betont, daß sie die Tat nicht begangen hätte, wenn nicht ihr Mann gesagt hätte, durch einen Brand wären sie gerettet, da sie dann Geld von der Versicherung bekämen. Die Eheleute wurden zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. – Im zweiten Fall handelt es sich um den 36 Jahre alten, verheirateten Elektriker und Händler Konrad Eisfeller, wohnhaft in Aulfingen, und dessen 32jährige Ehefrau. Auch sie sollen ihr Haus angesteckt haben. Das Feuer wurde zeitig gelöscht. Die Ehefrau erhielt 3, der Ehemann ein Jahr Zuchthaus.

Vermischtes.

Der Bestand der Deutschen Turnerschaft. Die Deutsche Turnerschaft veröffentlicht soeben die Ergebnisse ihrer letzten Bestandeserhebung vom 1. Januar 1929. Danach beträgt die Gesamtzahl der Vereine 12 863, die sich auf 11 120 Vereinsorte verteilen. Knaben zählte man 197 560, Mädchen 149 821, männliche Jugendliche vom 15. bis 21. Lebensjahr 104 684 und weibliche Jugendliche 133 643. Aelter als 21 Jahre sind 732 [illegible] Turner und 100 934 Turnerinnen. Die Gesamtzahl aller beitragspflichtigen Mitglieder beträgt 1 271 411, die Gesamtzahl aller Mitglieder 1 618 792. Diese Zahl bedeutet gegenüber der Vorjahre einen kleinen Rückgang um 5575, der aber in Wirklichkeit kaum in Erscheinung treten dürfte, da 251 Vereine nicht berichtet haben, und außerdem erfahrungsgemäß immer noch Nachträge bis zum Schluß des Jahres einlaufen, die die Zahlen ergänzen. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die männlichen Turner und auf die Knaben zurückzuführen, dagegen hat das Frauenturnen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Der Kreis Schwaben steht unter den 15 Kreisen an sechster Stelle. 651 Vereine, die berichtet haben, zählen 14 284 Schulturner (8846 Knaben und 5438 Mädchen), 24 468 Jugendturner (19 542 männliche und 4926 weibliche) und 53 709 über 21 Jahre (50 908 männliche und 2801 weibliche), zusammen 92 461 Mitglieder (79 296 männliche und 13 165 weibliche).

Nur die Zuwanderung rettet Berlin vor dem „Aussterben". Durch den Krebs wurden im Jahre 1928 allein in Berlin 6896 Personen dahingerafft. An zweiter Stelle nach Todesursachen stehen die Herzkrankheiten, die nach dem Krieg ständig zugenommen haben. So starben infolge Herzkrankheiten in

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Seltsam forschend richtete sie ihren Blick auf ihr Gegenüber, dessen Augen leuchtend an ihrem Antlitz hingen.

Und wieder zitterte das eigene Lächeln um ihre feingeschwungenen, roten Lippen. Um dieses Lächeln, so glaubte Estrid, hatte Peter Bonken sie gefreit. Ein schwerer Schritt klang vom Pesel, und mit fröhlichem Zuruf trat Peter in Schifferkleidung, den Südwester im Nacken, auf die Holzgalerie mit dem kunstvoll geschnitzten Gitter.

„Poztausend," neckte er, sich den Schweiß von der erhitzten Stirn wischend, „ihr seid mir eine Gesellschaft, tut euch gütlich bei roter Grütze und dickem Rahm und an mich denkt kein Mensch. Na, nu mal ran, Estrid, und aufgetischt. Der Rest ist mir zu wenig."

Alke kam schon und brachte neuen Vorrat, dem Peter herzhaft zusprach.

„Habt ihr euch vergnügt?" fragte er Frau und Bruder und ließ seine hellen Augen freundlich über beide hingleiten.

„Es war ein wundervoller Weg", antwortete der Kapitän.

„Aber ich habe das nicht bekommen, was ich wollte," meinte Estrid, „ich werde wohl nach Westerland müssen."

„Du kannst den Wagen zu jeder Stunde haben, Estrid."

„Danke, ich will es überlegen. Hattest du einen guten Fang, Peter?"

„Besser als ich dachte, Kind. Zwei prachtvolle Robben. Ihr Fell soll einen weichen Teppich für dich geben."

„Warst du in List, Peter?"

„Ja, flüchtig. Denkt mal, da ist mir etwas Schnurriges passiert. Ihr kennt doch den „Schwarzen Falken", das Schiff von Ingewart Ferks, der seit Jahren als verschollen gilt?"

Estrid war aufgesprungen.

„Was ist mit ihm?" fragte sie leichenblaß.

„Na, das alte Takelzeug soll hier des Nachts rumgeistern. Am Tage hat es noch kein Mensch gesehen. Aber jede Nacht, so behaupten die Lister, zieht es durch den Königshafen und dann ankert es hier, gerade gegenüber vom Gotteskoog. Ganz gespensterhaft soll es aussehen. Weder Steuermann, noch Matrosen wären da."

Estrid erschauerte und Peter fuhr fort:

„Die Leute sind schon völlig närrisch geworden, denn Ingewart Ferks ist auf List zu Hause. Man behauptet, die Sache ginge nicht mit rechten Dingen zu. Ingewart Ferks alte Mutter liefe wie wahnsinnig in List herum und behaupte, ihr Sohn lebe, während die Lister sich geheimnisvoll zuflüstern, er wäre tot und das Gespensterschiff erschiene, seinen Tod zu künden."

Estrid sagte kein Wort. Stumm räumte sie das Geschirr ab, während der Kapitän leise lachte.

„Wie abergläubisch doch das Seevolk ist. Nun soll der „Schwarze Falke" gar ein Geisterschiff sein. Vor zwei Wochen bin ich ihm erst im Kanal begegnet."

Klirrend fiel Estrid ein Teller aus der Hand.

„Wie ungeschickt", sagte sie, sich bückend die Scherben aufzulesen, um die tiefe Glut zu verbergen, die über ihre Wangen stammte.

Der Kapitän sah forschend der jungen Frau in das heiße Gesicht. Peter Bonken meinte gleichgültig:

„Na, es gibt schlimmere Dinge als ein zerbrochener Teller. Aber das kommt davon, wenn man wie Estrid an Geister glaubt. Doch ich muß sehen, daß ich die nasse Kluft runterkriege. Adjüs, Kinners."

Er nickte seiner Frau und dem Bruder gemütlich zu, dann ging er mit dröhnendem Schritt ins Haus.

„Ein prachtvoller Mensch, der Peter," sagte der Kapitän, ihm nachblickend. „So tief innerlich ausgeglichen, so verläßlich und treu. Ihr habt einen Schatz in ihm gefunden, Frau Estrid."

Diese hielt noch immer, wie geistesabwesend, den zerbrochenen Teller in der Hand.

„Meint Ihr?" gab sie tonlos zurück. Dann schritt sie dem Zimmer zu.

Bent Bonken sah ihr kopfschüttelnd nach.

Schön war ja die Frau seines Bruders, mehr als schön, aber so einfach schien das Auskommen nicht mit ihr. Woher sie dieses Lächeln hatte, dieses köstliche Lächeln um den Mund von reinem Korallenrot, und den seltsamen Blick der halbverschleierten Augen, deren Farbe er noch nicht ergründen konnte.

Bei dem Gedanken an dieses Lächeln klopfte ihm das Herz, als müsse es zerspringen, und doch stieß ihn dieses Lächeln ab. Oft, wenn ein Blick ihrer Augen ihn traf, da war es Bent, als ginge ein Schauer über ihn hin.

Bent Bonken erhob sich mißmutig. Das fehlte noch, daß er sich um Schön-Estrid den Kopf verdrehte. Gleich nach dem Essen wollte er hinaussegeln und sich von einer frischen Brise die dummen Gedanken vertreiben lassen.

Das Meer war ja seine einzige Liebe und sollte es bleiben.

— — — — — — —

In jäher Wut überstürzten sich die Wellen der Nordsee. Die Nächte waren rabenschwarz. Der Sand der weißen Dünen wirbelte hoch auf und der ganze Strand erschütterte unter dem Wogendonner, als müsse er in Stücke gehen.

Sölve war schon einige Tage im Gotteskoog.

Estrid hatte so sehr gewünscht, daß die Schwester zu ihr kam, und Mutter Wibke hatte sie endlich ziehen lassen, wenn auch nur ungern.

Wibke Wedderkes war noch nicht einmal im Gotteskoog gewesen. Sie hatte nichts gegen Peter Bonken, sie achtete und schätzte ihn, fast hatte sie ihn sogar lieb wie einen Sohn. Nur daß er Estrids Mann war, das wollte nicht in ihren klaren, rechtlichen Sinn.

Sie hatte Estrids festem Willen gegenüber die Heirat nicht hindern können, aber man sollte ihr nicht nachsagen, daß sie mitschuldig sei an dem Treubruch, den Estrid begangen.

Estrid empfand das Fernbleiben der Mutter schmerzlich, zumal Peter immer wieder fragte, warum denn die Modder nicht zu bewegen sei, das Haus ihrer Tochter zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin im Jahre 1928 6181 Menschen. An dritter Stelle der Todesursachen steht die Tuberkulose mit 4967 Fällen, von denen 3814 Fälle auf Tuberkulose der Atmungsorgane entfielen. Insgesamt starben in Berlin im Jahre 1928 49 567 Personen, denen 43 209 Lebendgeborene gegenüberstanden, so daß das Jahr 1928 einen Verlust von 6359 aufzuweisen hatte. Der Monat mit der größten Sterblichkeit war der März, wie er auch der Monat der meisten Lebendgeburten war. Berlin würde im Aussterben begriffen sein, wenn es nicht seine Bevölkerungszahl durch einen Wanderungsgewinn auffrischen würde. Im Jahre 1928 wurden in Berlin 355 494 Zugezogene gemeldet, während die Zahl der fortgezogenen nur 259 385 betrug, so daß sich ein Wanderungsgewinn von 96 209 ergab.

Der belagerte General kapituliert. Der tapfere General Rimbaud, der sich, wie berichtet, in seiner Villa in Nizza verschanzte, weil er keine Miete zahlen wollte, hat nun doch kapitulieren müssen. Es gelang der Belagerungsmannschaft, die Türe des Eingangs für die Boten auszuheben. Der General und seine Gemahlin empfingen die Sieger auf Sesseln im Wohnzimmer sitzend und erklärten, hier liege Hausfriedensbruch vor. Die Eroberer ließen sich jedoch dadurch nicht stören und begannen sogleich die Möbel der Villa in ein Auktionshaus zu transportieren. Vom Verkauf soll die Miete gedeckt werden.

Das Gehalt Macdonalds. Macdonald, der Führer der Arbeiterpartei, erhält als englischer Ministerpräsident ein Gehalt von 100 000 Mark. Die Kosten seiner Amts- und Lebensführung kann er damit nicht bestreiten. Zunächst werden ihm mehr als 20 000 Mark als Einkommensteuer abgezogen. Weiter ist die Amtswohnung in der Downingstreet ein sehr altmodisches Gebäude, in dem die Führung eines Haushalts sehr kostspielig ist. Macdonald hat zunächst daran gedacht, seinen Haushalt in seinem bescheidenen Haus in Hampstead fortzusetzen und nur die Amtsgeschäfte in der Downingstreet zu erledigen. Er hat aber eingesehen, daß diese Zweiteilung unmöglich ist. Die Bestreitung seiner Lebenshaltung als Ministerpräsident wird ihm also einige Sorgen bereiten. Während seiner ersten Ministerpräsidentschaft war er auf Unterstützung angewiesen, da er nicht, wie es sein Vorgänger und damaliger Nachfolger Baldwin eingestandenermaßen getan hat, von den Zinsen seines Vermögens leben konnte. Ein wohlwollender reicher Fabrikant, Sir Grant, stellte ihm damals einen Kraftwagen auf seine Kosten zur freien Verfügung. Diesmal will Baldwin alsbald nach dem Zusammentritt des Unterhauses den Antrag stellen, das Gehalt des Ministerpräsidenten zu erhöhen, gewiß eine anerkennenswerte Tat, wenn man bedenkt, daß Baldwin als Ministerpräsident wie als Parteiführer dem Führer der Arbeiterpartei unterlegen ist. Der englische Ministerpräsident ist bei weitem nicht der bestbezahlte Staatsbeamte Englands. Der Generalstaatsanwalt, der Mitglied des Kabinetts ist, bezieht an Gehalt und Gebühren rund 400 000 Mark im Jahre, der englische Botschafter in Washington nicht viel weniger.

Heuschrecken auf Korsika. Aus Ajaccio wird berichtet: Die im Süden der Insel Korsika zwischen Figari Bonifacio und Porto Vecchio gelegene Ebene wurde durch einen ungeheuren Heuschreckenschwarm überfallen. Die Invasion der gefräßigen Insekten bildete eine wahre Katastrophe, da die Getreideanpflanzungen vollständig zerstört und die Weiden kahlgefressen wurden, so daß das Vieh vorzeitig auf die Bergwiesen getrieben werden mußte. Auch die Oelbaumkulturen und Weingärten in der Gegend sind gefährdet, da die Heuschrecken alle jungen Triebe abgefressen haben. Der Heuschreckenschwarm drang in einer mehrere 100 Meter breiten Front vor und teilte sich dann in zahlreiche Kolonnen, die nach allen Seiten auseinanderzogen.

Feuer an Bord des Dampfers „Deutschland". Als der Dampfer „Deutschland" im Newyorker Hafen von der Quarantänestation zum Pier fuhr, brach in der Küche der 1. Klasse, wo ein Fettopf umgefallen war, Feuer aus. Da große Rauchwolken und zum Teil auch Flammen das C- und D-Deck hinauflohten, bemächtigte sich der Reisenden eine Panik. Um Ruhe zu schaffen und die Menschen abzulenken, befahl der Kapitän der Bordkapelle, auch jetzt zu spielen. Dieses geschah und währenddessen konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Am meisten Schaden wurde in den Räumen der 1. Klasse sowie auf den Fluren und in den Quartieren der Schiffsbesatzung angerichtet. Man schätzt den Schaden auf 10 000 Dollar; er scheint hauptsächlich durch die Löscharbeiten entstanden zu sein. Die Reisenden beruhigten sich sofort wieder, nachdem sie erkannt hatten, daß die Schiffsbesatzung in musterhafter Weise die Löscharbeiten vornahm. Allgemein wird im Hafen das Verhalten der deutschen Mannschaft gelobt. Das Feuer und seine Bekämpfung konnten von den anderen Schiffen genau beobachtet werden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 2. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 29 Ochsen (unverkauft 7), 41 Bullen, 300 (20) Jungbullen, 335 (29) Jungrinder, 104 Kühe, 979 Kälber, 1425 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 58—62 (letzter Markt: —), b 47—55, c 35—42, Bullen a 54—56 (52—54), b 49—52 (46—50), Jungrinder a 60—64 (60—63), b 54—58 (52—57), c 47—51 (45—49), Kühe a 42—49 (—), b 33—40, c 23—31, d 18—21, Kälber b 82—85 (80—83), c 74—79 (71—78), d 65—72 (60—68), Schweine a fette über 300 Pfd. 90—91 (84—85), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 91—92 (85—86), c von 200—240 Pfd. 92 (86), d von 160—200 Pfd. 80—90 (84—85), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 85—87 (81—83), Sauen 69 bis 76 (57—67) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine lebhaft.

Pforzheim, 1. Juli. (Pferdemarkt). Auftrieb: 72 Pferde. In der Hauptsache waren Händlerpferde zugeführt. Die Preise waren wie folgt: Schlachtpferde 50—100 Mk., leichte Arbeitspferde 150 bis 700 Mk., mittlere 600—1000 Mk., schwere Arbeitspferde 1100 bis 1600 Mk. Beste Tiere über Notiz. Infolge der ungünstigen Witterung wurde der Pferdemarktplatz frühzeitig geräumt. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag den 5. August statt.

Pforzheim, 1. Juli. (Schlachtviehmarkt). Aufgetrieben waren 492 Tiere, und zwar 9 Ochsen, 12 Kühe, 41 Rinder, 19 Farren, 16 Kälber, 395 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 6 Stück Großvieh, 14 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 57—59, b 51—55, Farren a 54, b und c 52—49, Kühe b und c 42—28, Rinder a 60—63, b 55—58, Schweine a —, b und c 88—90, d 85—88, e und f —, g 75—78. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 1. Juli. (Viehmarkt). Zufuhr: 1613 Stück Vieh, darunter 46 Ochsen, 66 Bullen, 47 Kühe, 108 Färsen, 101 Kälber und 1245 Schweine. Bezahlt wurden je Zentner Lebendgewicht für: Ochsen 50—61 Mk., Bullen 47—54, Kühe 22—40, Färsen 52—64 Kälber 60—82, Schweine 70—92 Mk. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh, Schweinen und Kälbern gut, geräumt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Einführung der württembergischen Buttermarke. Das Staatsministerium hat die Württ. Landwirtschaftskammer in widerruflicher Weise ermächtigt, ein Markenschutzzeichen (Württ. Buttermarke) auszugeben, das mit dem württ. Staatswappen und mit dem Zusatz versehen ist „Württ. Markenbutter unter staatlich anerkannter ständiger Ueberwachung der Württ. Landwirtschaftskammer". Die Landwirtschaftskammer darf das Markenschutzzeichen nur für württ. Molkereibetriebe ausgeben, die sie nach den dem württ. Wirtschaftsministerium vorgelegten Bestimmungen als beste Marktware anerkannt hat. Der Zweck der Einführung der Buttermarke ist die Förderung des Absatzes einer dauernd gleichartigen und in gleicher Aufmachung in den Vertrieb gebrachten Butter bester Beschaffenheit. Alle in Württemberg gelegenen Genossenschafts- und Privatmolkereien werden zur Bewerbung um die Buttermarke zugelassen, soweit sie alle für die Herstellung erstklassiger Markenbutter vorgeschriebenen Voraussetzungen und sonstige genau bezeichnete Verpflichtungen erfüllen. Ueber die Zulassung entscheidet der Beirat nach Anhörung der Prüfungsstelle.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Juli. Die kommunistische Landtagsfraktion hat zwei Anfragen zur Erwerbslosenfrage eingebracht. Die eine wendet sich gegen die zwangsweise Verschickung von Erwerbslosen zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Die andere fragt das Staatsministerium, ob es bereit ist, die dafür in Betracht kommenden Dienststellen anzuweisen, daß die Arbeitsplätze für Angestellte und Arbeiter in Zukunft nur unter Mitwirkung der Arbeitsämter zu besetzen sind, soweit der Bedarf nicht ausgesetzlich bestimmten Personengruppen zu decken ist?

Baden-Baden, 2. Juli. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist heute im Kurhaus Bühlerhöhe zum Kuraufenthalt eingetroffen.

Neuwied, 2. Juli. Ein Wanderbursche ist gestern von dem etwa 100 Meter steil abfallenden Felsen „Schöne Aussicht" bei Hönningen in die Tiefe gestürzt. Er hatte sich mit einem anderen Wanderburschen unmittelbar am Rande des Felsens niedergelassen. Dabei war ihm ein Ausrüstungsstück entglitten und über den Rand des Felsens gefallen, wo es am Gestrüpp hängen blieb. Bei dem Versuch, den Gegenstand wieder zu ergreifen, stürzte er, von Klippe zu Klippe aufschlagend, ab und blieb mit schweren Kopfverletzungen und gebrochenen Gliedmaßen lebensgefährlich verletzt liegen. Der Verunglückte, 22jähriger Anstreichergehilfe, stammt aus Viersen.

Trier, 2. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern den aus Lothringen stammenden französischen Staatsangehörigen Peter Michel, der am 6. Dezember 1928 in Groß-Langenfeld in der Eifel die Ehefrau des Arbeiters Heinen in Gegenwart ihres 4jährigen Sohnes vergewaltigt und in bestialischer Weise ermordet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt. Das Gericht nahm jedoch an, daß die Tat nicht mit Ueberlegung ausgeführt wurde.

Berlin, 2. Juni. Im Prozeß wegen des Totschlags an dem 18jährigen Primaner Herbert Meier, der dem Stahlhelm angehörte und nach einer Versammlung des Stahlhelms in Pankow von den beiden Angeklagten verfolgt und nach einem Wortwechsel schließlich von einem der Beteiligten niedergeschossen wurde, wurde der Angeklagte Karl Schulz wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, während der mit angeklagte Röber freigesprochen wurde.

Königsberg, 2. Juli. Um ½3 Uhr morgens brach im Hafenviertel, Bohlwerkstraße 11 bis 15, ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Fünf Getreidespeicher wurden ein Raub der Flammen. Nach zweieinhalbstündiger angestrengter Arbeit der Feuerwehren, unterstützt durch tatkräftige Mitarbeit der Schutzpolizei und der Reichswehr gelang es schließlich, des Feuers Herr zu werden.

Frankfurt a. O., 2. Juli. Gestern mittag ertranken in der Warthe bei Louisa (Kreis Oststernberg) zwei Schüler der Schule Büchenbdorf (Kreis Landsberg), die unter Aufsicht ihres Lehrers mit ihren Mitschülern dort badeten. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Schweidnitz, 2. Juli. Der Amtsvorsteher Sigmund aus Wierschau wurde heute auf dem Wege von der Station Kreisau nach seinem Wohnort von einem Unbekannten, der sich ihm angeschlossen hatte, überfallen, gefesselt und seiner Brieftasche mit 2600 Mark beraubt. Der Täter, der den Amtsvorsteher bei der Einkassierung des Geldes in Schweidnitz beobachtet haben dürfte, wurde in der Nähe von Weißkirschdorf festgenommen. Es ist ein Monteur aus Westfalen.

Beuthen, 2. Juli. Die Polizei nahm auf eine Anzeige hin auf einem von einer Baufirma gepachteten Lagerplatz eine Hausdurchsuchung vor und entdeckte dabei etwa 20 scharfe Granaten größeren Kalibers. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kattowitz, 2. Juli. „Polska Zachodnia" veröffentlicht heute 37 Namen von Beamten der Kattowitzer Stadtverwaltung mit dem Hinweis, daß deren Kinder deutsche Minderheitenschulen besuchen. Mit der Veröffentlichung ist jedenfalls die Absicht verbunden, einen öffentlichen Druck auf die Beamten auszuüben, damit sie ihre Kinder in die polnische Schule schicken. Das Blatt kündigt weitere derartige Veröffentlichungen an.

Bregenz, 2. Juli. Der 29jährige Kaufmann Steiner und die 24jährige Trude Kleinknecht, beide aus Stuttgart, die zum Sommeraufenthalt in Hittesau im Bregenzer Wald weilten, unternahmen am 28. Juni eine Bergfahrt auf den Hohen Häderich. Da sie am folgenden Tage nicht zurückkehrten, wurde eine Streife unternommen, die beide abgestürzt tot auffand. Der Absturz dürfte in der Weise erfolgt sein, daß sie mit ihren ungenagelten Schuhen im Gras ins Rutschen kamen und 150 bis 200 Meter das nicht sehr steile, aber felsige Gelände hinunterkollerten.

Paris, 2. Juli. Der Auswärtige Kammerausschuß hat am Dienstag einstimmig beschlossen, die vorbehaltlose Ratifizierung der Schuldenabkommen abzulehnen. Mit 15 gegen 8 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen wurde die Nichtratifizierung gleichfalls abgelehnt. Einstimmig wurde beschlossen, in den Text des Ratifikationsgesetzes eine Vorbehaltklausel aufzunehmen.

Gibraltar, 2. Juni. Das britische Flugzeugmutterschiff „Eagle" mit den Fliegern der „Rumancia" an Bord ist heute früh hier eingetroffen.

Beratung des Finanzetats.

Stuttgart, 2. Juli. In der Dienstagsitzung des Landtags wurden die Abstimmungen zum Kultetat nachgeholt. Dabei wurden abgelehnt ein sozialdemokratischer Antrag betr. die Errichtung von Aufbauklassen und ein kommunistischer Antrag, den 1. Mai zum Schulfeiertag zu erklären. Dagegen wurden angenommen der Ausschußantrag, den Städten Ulm und Heilbronn Theaterbeiträge von je 25 000 Mark zu geben und ein sozialdemokratischer Antrag, die Beiträge an bedürftige Gemeinden von 300 000 auf 500 000 Mark zu erhöhen. Dann begann man mit der Beratung des Finanzetats, wobei mehrere Anträge gestellt wurden, so von dem Abg. Bauser (B.N.V.), bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß eine etwaige weitergehende Entlastung an Reparationszahlungen in allererster Linie den durch die Inflationspolitik und Aufwertungsgesetzgebung Geschädigten zugute kommt. Der Abg. Winker (Soz.) beantragte die Bildung eines unabhängigen Rechnungshofs, ferner, zwecks Herbeiführung einer übersichtlichen Gestaltung der Finanzlage des Staates monatliche Berichterstattungen der staatlichen Verwaltungen an das Finanzministerium über ihre Einnahmen und Ausgaben. Der Abg. Dr. Häcker (B.B.) stellte den Antrag, daß eine evtl. Ermäßigung der Reparationslasten zur Herabsetzung der Rentenbankzinsen verwendet werden soll. An der Aussprache beteiligten sich ferner die Abgeordneten Joh. Fischer (Dem.), Dr. Burger (D. Vp.), Andre (Ztr.), Bausch (C. Bd.), Rais (Soz.) u. Hagel (B.N.V.). Auf die verschiedenen Ausführungen und zu den gestellten Anträgen bemerkte Finanzminister Dr. Dehlinger, daß es verfrüht wäre, über die Verteilung der durch den Youngplan freiwerdenden Reparationszahlungen zu reden. Einmal wisse man noch gar nicht, ob der Plan vom Reich angenommen werde, und dann müsse vor allem der Reichsetat saniert werden. Die schweren Krisenjahre liegen nicht hinter uns, sondern fangen erst an. Die Wirtschaftskonjunktur gehe überall zurück, der Landwirtschaft gehe es immer schlechter und die Industrie finde im Ausland hohe Zollmauern. Große Gefahren drohen auch von der Reichspolitik durch die Einheitssteuern. Ein pflichtgetreuer Finanzminister müsse bei der Aufstellung des Etats stets auch an die Möglichkeiten der Zukunft denken. Die Errichtung eines Rechnungshofes würde jährlich 100 000 Mk. kosten, da prüfe die Oberrechnungskammer schon billiger. Der Finanzminister betonte, daß er mit der Darlegung der Finanzlage stets offen, klar und wahr gewesen sei. Zum Kap. 62 (Hochbau) wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, besonders die Beamten-Baugenossenschaften zu unterstützen, während der Abg. Dr. Bruckmann (Dem.) beantragt, die im Etat aufgeführten 250 000 Mark zur Beschaffung von weiteren Diensträumen für das Amtsgericht Heilbronn als erste Rate für einen Neubau zurückzustellen. Morgen Vormittag wird die Beratung fortgesetzt. Nach Schluß der Landtagssitzung folgten die Landtagsabgeordneten einer Einladung der Staatsregierung zu einem parlamentarischen Abend mit Abendessen in das Gebäude des Staatsministeriums in der Villa Reitzenstein. Zu dem Abend waren auch verschiedene höhere Beamte und die Vertreter der Presse geladen.

Der St. Ingberter Sparkassenskandal vor Gericht.

Saarbrücken, 2. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Sparkasse St. Ingbert, den Landrat Pircher und den Kassierer Verwaltungsoberinspektor Omlor, die durch ihre Amtstätigkeit an der Stadtsparkasse St. Ingbert den Zusammenbruch der Stadt St. Ingbert verschuldet haben sollen. Die Anklage lautet auf fortgesetzte schwere Untreue im Amt und fortgesetzten Betrug sowie gegen Omlor auf fortgesetzte schwere Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Amtsuntreue. Es sind 34 Zeugen und 9 Sachverständige, darunter Professor Popp aus Frankfurt, geladen. Man rechnet mit einer sechstägigen Dauer der Verhandlungen. Der Schaden der Stadt St. Ingbert beträgt etwa 33,5 Millionen Franken, von denen aber etwa ein Drittel noch zu retten sein dürfte.

Das Ergebnis der Kölner Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Köln, 2. Juli. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der am 1. und 2. Juli hier tagte, hat das Ergebnis seiner Beratungen dahin zusammengefaßt: Die Finanzlage der Reichsbahn wird dadurch gekennzeichnet, daß die zur Deckung der schon aufs notwendigste eingeschränkten Ausgaben erforderlichen Einnahmen in den ersten 6 Monaten des Jahres nicht erreicht sind. Dabei waren in der Anlage die durch den Schiedsspruch bedingten Mehrausgaben für Löhne noch nicht berücksichtigt. Der Generaldirektor wurde beauftragt, die Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen Deckung dieser Mehrausgaben fortzusetzen. Eine begründete Aussicht auf baldige Hereinnahme von neuem Kapital zur Vornahme der dringend notwendigen Verbesserungen besteht zurzeit nicht. Zur Verbilligung und wirtschaftlicheren Gestaltung des Stückgutverkehrs genehmigte der Verwaltungsrat die Einführung eines besonderen Tarifs für Sammelladungen.

Das Reichskabinett lehnt eine Tariferhöhung bei der Reichsbahn ab.

Berlin, 2. Juli. Die Reichsregierung hat, was ja schon seit längerem feststand, den Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Bahntarife abgelehnt. Die Reichsbahn droht, daß sie sich damit nicht zufrieden geben will und verweist auf die starken Rückgänge, die sie in ihren Betriebserhöhungsarbeiten aufzuweisen hat, gleichzeitig aber auch auf das Defizit in ihren Einnahmen. Trotzdem glauben wir nicht, daß die Reichsbahn jetzt bereits an das Schiedsgericht gehen wird. Für eine kurze Spanne läßt sich die Lage noch halten. Wenn der Youngplan in Kraft tritt, dann bedeutet er doch für die Reichsbahn eine Entlastung um 300 Millionen, die noch erhöht werden um die Summen, die bisher zwangsläufig dem Reservefonds zugeführt werden mußten. Und wenn vermutlich auch das Reich nicht auf die ganzen 300 Millionen verzichten kann, so ist doch dadurch ein beweglicher Faktor gegeben, der nicht nur das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellt, sondern auch die Möglichkeit für eine ausländische Anleihe schafft, wodurch ein Bauprogramm für viele Jahre fundiert werden kann.

Mißtrauensanträge gegen preußische Minister.

Berlin, 2. Juli. Im preußischen Landtag haben die Deutsche Fraktion, die Wirtschaftspartei und die Nationalsozialistische Arbeiterpartei einen Mitrauensantrag gegen den preußischen Minister des Innern eingebracht, dem wegen seines Verbots an die preußische Beamtenschaft, sich an den Trauerkundgebungen anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages von Versailles zu beteiligen, das Vertrauen entzogen werden soll. Ein zweiter Mißtrauensantrag ist gegen den Kultusminister Dr. Becker wegen des Verbots einer Trauerkundgebung der Studentenschaft eingegangen. Der Mißtrauensantrag, den die Deutschnationalen im preußischen Landtag aus Anlaß der Vorkommnisse in Berlin bei den Kundgebungen am 28. Juni gegen das preußische Gesamtkabinett eingebracht haben, wird am kommenden Samstag im Landtag zur Beratung kommen. Mit dieser Beratung sollen die weiteren Anträge verbunden werden, die von der Wirtschaftspartei, der Deutschen Fraktion und den Nationalsozialisten gegen den Innenminister und den Kultusminister vorgelegt worden sind. Ferner hat die Deutsche Volkspartei zu beiden Punkten große Anfragen eingebracht. Die sämtlichen Anträge sollen in einer gemeinsamen Aussprache zur Besprechung gelangen.

Weitere Verfahren gegen Weißenberg.

Berlin, 2. Juli. Die Leiche des Drogisten Wernicke, die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war, ist gestern im Schauhause obduziert worden. Wernicke, der als Weißenberg-Anhänger einen Furunkel durch Auflegen von Weichkäse behandelt hatte, war, wie berichtet, an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Der Obduktionsbericht wird in ein bis zwei Tagen der Staatsanwaltschaft zugehen, die

Die beste Reklame ist u. bleibt das
Zeitungsinserat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

darüber zu befinden hat, ob sie gegen Weißenberg das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung einleitet. Gegen Weißenberg schwebt außerdem ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung, das sich auf ein ärztliches Gutachten stützt, wonach Weißenberg die Schuld trägt, daß eine Frau dem Irrsinn verfiel. Außerdem schwebt ein Gotteslästerungsverfahren, weil sich Weißenberg in seiner Zeitung der „fleischgewordene Gott" nennen läßt. Die Liegnitzer Behörden haben die Sekte verboten.

Dr. Eckener über den Weltrundflug des Zeppelins.

Berlin, 3. Juli. Dr. Eckener, der heute in Begleitung des Kapitäns Lehmann zur Besprechung einiger mit dem Weltrundflug des Zeppelins zusammenhängenden Fragen in Berlin eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Tempo": Ich hoffe zuversichtlich, etwa am 10. August die Weltfahrt antreten zu können. Ich muß allerdings hinzufügen, daß das genaue Datum des Rundflugs noch von dem Ergebnis der Untersuchung der Motore und darauffolgenden Probefahrten abhängen wird. Das Programm des Weltflugs bleibt unverändert. Wir landen in Tokio, in Kalifornien und in Lakehurst. Von da fliegen wir nach Friedrichshafen zurück. Ueberall ist alles für die Landung vorbereitet. Das Programm ist bis auf das letzte Detail durchberaten.

Die englische Arbeiterpartei und die Rheinlandräumung.

London, 2. Juli. Im Unterhaus führte bei der Begründung des Antrags über die Antwort auf die Thronrede der Arbeiterpartei Snell u. a. aus: Zu großer Genugtuung gereicht es uns, daß sich die Möglichkeit zeigt, die englischen Truppen im Rheinland zurückzurufen und einem Volk, mit dem wir seit mehr als 10 Jahren in Frieden leben, die heißgeliebte Gegend zurückzugeben, die mit so vielen glanzvollen und romantischen Erinnerungen der deutschen Geschichte verknüpft ist. Wenn dieses Ideal in Erfüllung gehen würde, so würde das hier wohl mit fast derselben Zufriedenheit begrüßt werden wie in Deutschland.

Heimattag in Neuenbürg

mit Schloßbeleuchtung und Höhenfeuerwerk

am Sonntag den 14. Juli 1929

Fahrt des Weltraumschiffes nach dem Mond

Festzug mit Gruppen

Kinderfest mit Spielen

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am 2. Juli ds. Js. hat die Wahl der

Abgeordneten zur Amtsversammlung

für die Kalenderjahre 1929/1931 durch den Gemeinderat stattgefunden.

Das Ergebnis der Wahl ist durch Anschlag öffentlich bekannt gemacht. Hierauf wird hingewiesen.

Stadtschultheiß Knodel.

Ottenhausen.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 5. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, wird **ein Kuhwagen**

gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Finanzamt-Vollstreckungsstelle:
J. A.: Knüppel.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 4. Juli 1929,** nachmittags 4 Uhr, kommen in **Höfen** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Nähmaschine (Marke „Singer"), eine Schreibmaschine (Marke „Mignon"), ein Schreibtisch.

Zusammenkunft am Rathaus in Höfen.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 4. Juli 1929,** nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung:

Eine Milchkuh ca. 4 Jahre alt,
eine Milchkuh ca. 5 Jahre alt.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem **Gemeindewald** Mönchskopf und Hardtberg kommt zum Verkauf:

Langholz: Tann. u. Ficht. 267 St. mit Fm.: 5.32 I., 16.83 II., 34.24 III., 19.15 IV., 26.38 V. und 13,65 VI. Kl.; Forchen und Weym.-K.: 234 St. mit Fm.: 9.07 III., 16.46 IV., 43.88 V. und 6.07 VI. Kl.

Sägholz: Tann. und Ficht. 14 St. mit Fm.: 2.24 I., 1.63 II., 0.45 III., 1.82 IV., 1.57 V. und 0.24 VI. Kl.; Forch. und Weym.-K.: 98 St. mit Fm.: 1.13 I., 1.05 II., 8.56 III., 17.71 IV., 19.02 V. und 0.93 VI. Kl.

1 Buchenstamm mit 0.75 Fm. III. Kl.

Die bedingungslosen schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, wollen beim Schultheißenamt, das nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilt, bis **Dienstag den 9. Juli 1929,** vormittags 10 Uhr, eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Gebote stattfindet.

Im Anschluß hieran kommen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

95 Baust. II. bis V. Kl., 145 Hopfenst.: I. bis IV. Kl.; 620 Rebstecken I. und II. Kl. und 525 Bohnenstecken.

Beigholz: Laubholz: 1 Rm. Scheiter, 3 Rm. Ausschuß; Nadelholz: 14 Rm. Scheiter, 45 Rm. Prügel, 126 Rm. Ausschuß und 4 Rm. Reisprügel.

Schultheißenamt.

Birkenfeld.

Einen guterhaltenen

Backofen

(Weber), sowie eine

Futterschneidmaschine und Rübenmühle

hat preiswert zu verkaufen **Karl Roth,** Lebensmittelhaus, Kirchweg Nr. 40.

Harmoniums
für Zimmer und Saal
Saug- und Druckluft
Pianos
in jeder Holzart, gut und billig bei
A. Zutavern, Pforzheim
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch

Einweihung

der neuen

Kath. Kirche in Neuenbürg

Festfolge:

Am Vorabend den 6. Juli

abends 7 Uhr: Feierlicher Empfang des Hochwürdigsten Herrn Bischofs,

abends 8 Uhr: Das Ueberlinger Münsterspiel, Mysterienspiel, aufgeführt durch die Stuttgarter Spielschar des Diözesanbildungsausschusses in der neuen Kirche.

Am Sonntag den 7. Juli

vorm. 8 Uhr: Beginn der hl. Weihe,
ca. 1/2 11 Uhr: Predigt des H. H. Bischofs,
ca. 11 Uhr: Feierliches Hochamt,
nachm. 3/4 3 Uhr: Andacht in der Kirche,
3 1/4 Uhr: Gemeindefeier in der Turn- und Festhalle in Gegenwart des H. H. Bischofs

Hiezu werden alle Angehörige der Kath. Gemeinde sowie die verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg eingeladen.

Eintrittspreise:

Zum Ueberlinger Münsterspiel . . 1.— Mk.
zur Gemeindefeier in der Turnhalle 1.— Mk.
für beide Veranstaltungen zusammen 1.50 Mk.

Vorverkauf der Eintrittskarten und Programme (à 10 Pfg.) in der C. Meeh'schen Buchhandlung und bei Ernst Lindemann, Lebensmittelgeschäft.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wunderbar kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeigweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. 2314

Trauer-Anzeigen

liefert rasch und preiswert
die C. Meeh'sche Buhcdruckerei.

Calmbach.

Eine schöne

Kalbin

(36 Wochen trächtig), wird dem Verkauf ausgesetzt

Calwer Str. 5.

Ein oder zwei Wagen

Stumpen- oder Prügelholz,

zu kaufen gesucht. Angebote an

Bügeleisenfabrik Neuenbürg.

H. M. Schiele.

Darlehenskassenverein Birkenfeld

Zur Einmachzeit und Beerenweinbereitung empfehlen wir wieder

Kristallzucker, I. Qualität,

ab unserem Lager.

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau eines Vierfamilienwohnhauses für die Gemeinnützige Wohnungsfürsorge, habe ich die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Dachdecker-, Schmiede-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Sanitär-Elektr.-, Installations-, Maler- und Tapezierarbeiten, sowie die Kunststein-, Terrazzo- und Plattenarbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen können am **4. und 5. ds. Mts.** auf meinem Büro gegen Erstattung der Selbstkosten abgeholt werden.

Die Angebote wollen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch den 10. Juli,** abends 6 Uhr, bei mir abgegeben werden. Der anschließend erfolgenden Eröffnung der Angebote können die Bieter beiwohnen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neuenbürg, den 3. Juli 1929.

Ludwig Nest, Architekt.

Neuenbürg

Meine guten alten und neuen

Weiß- und Rotweine,

sowie **prima**

Obstmost

bringe in empfehlende Erinnerung.

Gg. Schaude, Weinhandlung.

Bei dem fröhlich-ungebundenen Ferientreiben fühlen sich Ihre Kinder in der gesunden, praktischen

Bleyle-Kleidung

immer am wohlsten. Auch ausgelassenes Springen und Tollen schadet dieser strapazierfähigen Kleidung nicht.

Verlangen Sie den Bleyle-Katalog!

Carl Barth, Pforzheim

gegenüber dem Ufa-Theater.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw